

NEWSLETTER 02/2020

+++ Was wir uns aus CORONA machen + Denkzettel +++

www.industrieform-ddr.de



Covid-19: Ausfälle und Einfälle

Von Günter Höhne

Berlin/g.h. Als unser Newsletter 01/2020 nach seinem Redaktionsschluss am 15. Februar ins Netz gestellt wurde, war nicht zu ahnen, was da alles kurz darauf – ja buchstäblich fast alles – durch die Maschen unserer persönlichen und gesellschaftlichen Plan-Netzwerke fallen würde, mit einem Mal und scheinbar ins Zeit- und Bodenlose. Jeder von uns hatte so und hat weiterhin seinen Tribut an die Pandemie zu zahlen. Und ziemlich machtlos müssen wir zudem mit ansehen, wie die Virus-Seuche andere auf der Welt noch tausendmal unbarmherziger trifft als uns: Jene, die schon in den zurückliegenden „besseren Zeiten“ viel schlimmer dran waren als wir und ihr Heil allein in der Flucht nach Europa oder in eine andere vermeintlich bessere Welt nebenan sahen.

Und doch wird dieser Tage ein epidemisch anwachsender Ruf maulender Jammerlappen in unserem Wohlstandsstaat laut. Ein Chor von Leuten, die ihren momentan eingeschränkten individuellen Freiheiten und ihrer geheiligten, nun vermeintlich entweihten „Selbstverwirklichung“ nachweinen, auf Selbstdisziplin und Solidarität pfeifen und wie eh und je „ihr Ding machen“ wollen. Auf grüner Wiese vor der Berliner Volksbühne, in Fußball- und Schlagerlustbarkeits-Arenen, Einkaufszentren, Stadtparks, Strandbädern und sogenannten Clubs oder auf Straßen- und Volksfesten. Und also warten wir nun erst einmal diesen wieder bevorstehenden 1. Mai in einem Berlin ab, dessen hauptstädtische Administration schon in „normalen Zeiten“ im Rufe steht, alltägliches Chaos eher selbst weltmeisterlich gestalten zu können als ihm souverän dort entgegenzuwirken, wo es den Nerv der Stadt und die Nerven der Berliner trifft.

Die wirklichen Probleme stehen uns noch bevor. Was mit dem Gewähren-Lassen von Klopapierrollen-, Backmehl- und Hefehamsterei begann, kann in schleichende Paranoia und Rebellion münden und am Ende in die Lähmung unseres wirklich sozialen, nämlich bisher im Großen und Ganzen verantwortlich handelnden gesellschaftlich-demokratischen Netzwerks.

Was sind dazu im Vergleich unsere kleinen „Opfer“ an ins Wasser gefallenen Reise-Träumen oder nun abgesagten und vorerst auf dem Trockenen sitzenden Kulturveranstaltungs-Projekten. Wenn am Ende, wann auch immer, alles mehr oder weniger gut ausgeht und wir in die jetzt vielzitierte „neue Normalität“ hineingefunden haben, soll vieles nachgeholt und womöglich noch besser gemacht werden, worauf wir mit dem Eintritt in dieses denkwürdige Jahrzehnt verzichten mussten. Verlassen wir uns darauf, verlassen wir uns auf uns. Abgemacht?

Claudia und Günter Höhne von industrieform-ddr sind sich gewiss:

Die abgesagten Vorträge über das Leben und Wirken des „vergessenen“ Bauhäuslers, Architekten und Formgestalters Robert Lenz werden nachgeholt und überdies sogar noch weiterreichende Erkenntnisse zu vermitteln sein, von denen uns einige gerade in den vergangenen drei Wochen zugegangen sind.

Wir nutzen die derzeitige Situation, die uns nun auch so Manches kontinuierlicher abarbeiten lässt, was in vergangenen Monaten und Jahren hinter aktuellen fachlich-beruflichen Anforderungen immer mal wieder zurückstehen oder halbfertig bleiben musste. So haben wir in den letzten Tagen das Bildarchiv auf unserer Webseite um weitere 70 brandneue Fotos von Designobjekten der DDR erweitert und sind dabei, alle „übrigen“ mehr als anderthalbtausend Bilder und deren informative Texte einer Revision zu unterziehen, gegebenenfalls Korrekturen vorzunehmen oder auch Motive auszutauschen beziehungsweise hinzuzufügen. Machen Sie sich doch also wieder einmal das Vergnügen und gehen Sie hier auf Entdeckungssuche!

Sobald es machbar sein wird, können wir auch wieder Leihgaben und Schenkungen aus unserer Sammlung oder als Übermittler aus dritter Hand an Museen und für Ausstellungsprojekte zur Verfügung stellen. So warten auf ihren Transport in die Neue Pinakothek München / Die Neue Sammlung neben anderem einige der letzten Design-Produktionsmuster aus dem kürzlich aufgelösten Bestand der Nachfolgegesellschaft des VEB Stern-Radio Berlin sowie, ebenfalls dort für Die Neue Sammlung erworben, das legendäre und voll funktionstüchtige TV-Bild/Ton-Projektionsgerät „Panke“ aus dem Jahr 1958 (zwei Ansichten bieten wir unter den Neueingängen des Bildarchivs auf unserer Webseite).

Überdies im „Wartestatus“ befinden sich zurzeit im Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR in Eisenhüttenstadt einige Objekte aus der Sammlung Höhne, die zu den Exponaten der dort zu Ende gegangenen Ausstellung „Alltag formen! Bauhaus-Moderne in der DDR“ gehörten. Es ist verabredet, diese Exposition – womöglich noch in diesem Jahr – auch im Berliner Werkbund-Archiv „Museum der Dinge“ zu zeigen.

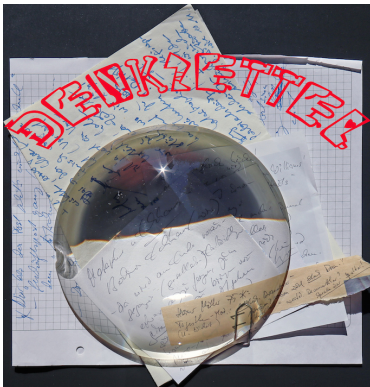
Vor dem Abblenden dieses kurzen Rück- und Ausblicks noch ein hausgemachter Fotomontage-Vorschlag für unsere Newsletter-Abonentengemeinde zur Anfertigung einer CORONA-Gesichtsmaske allein aus zwei DDR-Erzeugnissen:



Und schließlich ganz am Ende wieder ein Denktettel. – Und dies als Bitte von Claudia und Günter Höhne:
Muten wir uns allen Mut zu und behalten wir Haltung!

Zum allerletzten Schluss:

DENKZETTEL



*Hier greift Günter Höhne auf Text-Splitter zurück,
die er vor Jahren notiert und jetzt wiederentdeckt hat:*

Tribüne und Tribunen (1. Mai 1986)

Hoch droben steht er auf der Ehrentribüne, drittletzte Reihe, siebenter von rechts. In Joppe und Mütze aus Antilopenleder, am linken Mützenriemenknopf dekorativ die rote Wachspapiernelke. Aus breiter Schulter heraus stößt er wieder und wieder die Faust hervor, funkelnden Blickes und wieder und wieder „Hoch, hoch, hoch!“, mitreißend sich selbst, seinen ganzen massigen Leib. Sodass der Autoschlüssel mit dem schicken Peugeot-Auto-Anhänger aus der Joppentasche zu hüpfen droht. Und er möchte die laue blaue Masse der vorbei marschierenden Mädchen und Jungen dort unten, die nicht ihn und nicht IHN im Auge haben, sondern den hinterm Kino Kosmos winkenden Umzugs-Auflösungsplatz, möchte diese tauben Nüsse allesamt allez hop nehmen, hochreißen: Seid doch mal ein bisschen revolutionär! Reckt die Fäuste! Kinn hoch! Unduldsam! Opferbereit! Los doch!

Wie war doch er in seiner Jugend: furchtlos, selbstlos, glühendes Eisen in der Waffenschmiede für den Klassenkampf. Was soll denn aber aus solchen wie denen da unten einmal werden?!

Redaktionsschluss dieses Newsletters: 26. 04. 2020; Text/Bild-Copyrights, so nicht anders angegeben: Günter Höhne.
Zuschriften gern an: g.hoehne@industrireform-ddr.de